



Trostell
→ gegen alle →
Blutkrankheiten.
— Gegen —
Leberleiden.
— Gegen —
Magenleiden.

The Hamburger Trostell costs 50 Cents,
or fünf Groschen 50.— in all Apothecaries to be had
or were bei Bestellungen von 50.— senten
verdient durch

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.



BRUSTTHEE
→ gegen —
alle Krankheiten
— der —
Brust,
— der —
Lungen,
— und der —
Kehle.

Dr. August Koenig's Hamburger Brustthee wird
in Original-Packen, Preis 25 Cents, oder
fünf Packen 50.— verkauft; in allen Apotheken zu haben,
oder wird nach Empfang des Beitrages frei
versandt. Man übersehe:

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Am Horizont.

Sensations-Roman von Friedrich
Friedrich.

(Fortsetzung.)

Der Wirth bot seine Unterstützung an
Orla lehnte dieselbe ab und beantragte
den Dienst, sofort durch den Telegraphen
die Bohnerpedition in Malmö anzuweisen,
das Gespäck direkt über Strandzug
nach Stettin zu befördern.

Nach Verlauf einer Stunde scherte
Nikolaus mit der Vericherung, Alles ge-
wissenhaft besorgt zu haben, in das Hotel
zurück.

Der Dampfer nach Stettin fuhr erst in
zwei Tagen ab, und Orla benützte diese
Zeit, um die Toilette für sich und Maruschka
die von nun an als ihre Gesellschafterin
gelten sollte, zu vervollständigen. Sie
trat so sicher auf und machte so reiche Ein-
läufe, daß sie ein gewiefter Polizeiamer
in ihr nicht eine Rücksicht vermu-
thet haben würde.

In dem Wagen des Hotels fuhr sie
zwei Tage später zum Hafen, um dort, vor
Nikolaus bereits erwartet, mit Maruschka
und ihrem Dienner den nach Stettin fah-
renden Dampfer zu besteigen.

4.

In einer der Hauptstraßen der Resi-
denz schritt ein junger Mann von ungefähr
sechzehn Jahren langsam dahin.
Es war eine schlanke, übermittelgroße Ge-
schäftsfrau, die durch die großen blauen
Augen einen etwas schwärmerischen Aus-
druck erhielt.

„Ich kam dieser Ausdruck freilich nicht
zur Geltung, denn die blauen Augen blick-
ten starr und theilmäßig vor sich hin und
schienen von dem lebhaften Verkehr, der
auf der Straße herrschte, nichts wahrzu-
nehmen.“

Es war die Abendstunde, in der die
Werstätten und Geschäfte geschlossen war-
den, und hunderte von Arbeitern und Ge-
schäftstümern befreiten sich ihr Heim zu errei-
chen, während andere wieder zum Thore
drängten, um wenigstens noch für kurze
Zeit eine frischer und reinere Luft zu atmen.

Doktor Kurt Hagedorn dachte an
keins von beiden, er hatte überhaupt kein
Ziel. Er sah die ihm Begegnungen mög-
lich an und wünschte ihnen gleichsam instin-
ktiv aus.

„Ah, Doktor, endlich trifft man Sie ein-
mal!“ sprach eine tiefe Stimme hinter ihm,
und gleichzeitig legte sich eine schwere Hand
auf seinen Arm. „Wo in aller Welt haben
Sie nur gesteckt, daß ich Sie seit Wochen
nicht gesehen habe? Sind Sie verreist ge-
wesen?“

Der Sprachende, der Doktor Albin,
Chefredakteur einer großen politischen und
freiheitlichen Zeitung, war eine große, tuo-
chige und hagere Gestalt, mit großgeschulten
Händen, festen Gesichtszügen. Er
hatte in dem Tone seiner Stimme, in ihrer
ganzen Erscheinung etwas vom Volks-
tribunus des alten Rom. Dieser Laden
scheint nicht verringen zu können, die Augen
halb bedeckt, deuteten auf einen se-
ren und starren Sinn.

„Ich bin immer in der Stadt gewesen,“
gab Kurt auf die an ihn gerichtete Frage
zur Antwort.

„Um so schlimmer für Sie, denn nun
können Sie es noch weniger rechtzeitigen
dass Sie Ihre Freunde ganz so vernach-
lässigt haben.“ führte Doktor Albin fort.
„In dem Club der Unzufriede-
nen haben Sie sich lange nicht mehr aufge-
zeigt.“

„Es fehlte mir an Zeit.“
„Halt!“ rief Albin mit strohiger Stimme
ein. „Weshalb sprechen Sie die
Wahrheit nicht? Wenn Sie mir sagten,
es koste mich in dem Kreise nicht, die Ge-
sellschaft — ich mit einbezogen — gefüllt
mir nicht, so würde ich Ihnen glauben,
aber wenn Sie sagen, es fehlte mir an
Zeit, so glaube ich Ihnen nicht, denn ei-
nen Abend in der Woche kann sich jeder
Mensch frei machen. Ihr jungen Leute
haben immer keine Zeit und offen gestanden,
ich weiß nicht, was Ihr beginnt. Ich bin doch
wahrhaftig ein geplagtes Thier, aber ich
habe doch so viel Zeit übrig, um am
Abend eine Flasche Wein zu trinken.
Das ist schließlich noch das einzige Ver-
gnügen für den gebildeten Menschen. Man
spül durch den Wein all den Ärger
des Tages, den Ärger über unsere ganze
Zeit für wenige Stunden aus. Das
ist auch ein Gewinn. Ich befürchte den
Widerstand der Unzufriedenen ja auch nur, um
mich zu amüsieren. Die meisten sind
verzehrende Kopfe, aber Originale sind
sie. Sie kommen heute natürlich mit mir!“

„Ich bin nicht in der Stimmung,“ warf
Kurt ein.

„Freund, ich hätte nichts mehr als diese
Redensart,“ sprach Albin. „Ich sehe es
 Ihnen an, daß Ihnen etwas durch
 den Kopf hindäuft, aber glauben Sie wirklich,
 es dadurch zu ändern, daß Sie den Kopf
 hängen lassen und, ohne aufzubinden,
 durch die Straßen laufen? Glauben
 Sie mir, ich habe hundertmal mehr Un-
 angenehmes durchlebt als Sie, ich glaube
 an ein Fatum, und was es uns bestimmt,
 das könne wir nicht abwenden. Aber
 meinen Laden und meinen Sinn beuge
 ich nicht, und ich würde Ihnen nicht hegen,
 wenn ich wüßte, daß ich morgen meinen
 Laden auf den Block legen müßte. Ich
 war ein Knabe von ungefähr zehn Jahren,
 und ich weiß nicht mehr, was mein junges
 Gemüth betrübt, da rieß mir mein Alter
 zu. Junge, der Mensch hat den Kopf
 deshalb oben, damit er ihn hochhält!
 Diese Worte habe ich nie wieder vergessen,
 und sie klingen mir noch jetzt im Ohr
 wieder, wenn mir allzuviel durch den Kopf
 hindäuft. Doch, a propos! Ist es wahr,
 daß die kleine Schrift „Einiges Schulgra-
 von Arthur Frei“ aus Ihren Feder
 gestoßen ist? Es wurde mir heute ver-
 schickt. Ich weiß wohl, daß Sie sehr ver-
 schert. Ich weiß wohl, daß Sie sehr ver-
 schriftigten Ansichten haben, aber ich hoffe
 doch Zweifel, weil — nun weil ich Ihnen den
 Mut nicht zutraute, gewisse Wahrheiten
 — so — so wahrheitsgemäß zu sagen.“

„Ich habe sie geschrieben,“ gab Kurt zur
Antwort.

Hagedorn!“ rief Albin. Er blieb
 stehen und schaute Kurts Hand. „Das
 habe ich Ihnen häuslig nicht zugemutet.
 Die Schrift ist brillant. Auf jeder Seite
 mindestens zehn Zeilen gegen unser faules
 Szenario, und sie führt sie! Aber Mensch!
 Weshalb haben Sie nur vorher nicht ein
 Wort davon gesagt? Ich hätte aus der
 kleinen Schrift manch Artikel gemacht,
 hätte sie in meiner Zeitung abgedruckt und
 Ihnen längst honoriert. Heute Nach-
 mittag hab ich Ihre Schrift gelesen und
 einen fulminanten Leiterthitel darüber ge-
 schrieben, er erscheint morgen früh, und ich
 will keinen Trocken Wein heute Abend
 trinken, wenn er nicht einschlägt wie ein
 Blitz. Haha! Sie werden das Donnern
 in den nächsten Tagen aus allen Tonnen
 und redaktionellen Blättern verneh-
 men!“

„Der Blitz hat zunächst mich selbst ge-
 troffen,“ gab Kurt zur Antwort.
 „Wie?“ fragte Doktor Albin er-
 staunt.

„Nicht hier auf der Straße,“ bemerkte
 Hagedorn.

„Sie haben Recht, kommen Sie,“ fuhr
 der Redakteur fort. „Wir wollen erst ein
 Glas Wein allein trinken, ehe wir die Un-
 aufzudenken aufsuchen. Ich habe einen
 wundervollen Ort entdeckt, wo man in Ruhe
 ein Glas Wein trinken kann. Der Wein ist
 vorzüglich, die Bedienung, wenn man die
 gehörige Broth entwickelt, extrakt-
 lich, und vor Alem, es sind keine Men-
 schen dort. Sie wissen, wie unerträglich
 es ist, wenn an allen Nebentischen die
 weinleidenden Geschöpfe sitzen und schwatzen
 und gaffen und lachen. Wenn Sie wie die
 Syphämie mit einem Ohr auf jedes
 Wort lauschen und das Gehör dann un-
 verdaut weiter hören. Dort sind wir al-
 lem, der Wirth wagt sich nicht an mich
 heran, und dem dienenden Geiste, der noch
 die bediente Geschirre des Kessels trägt,
 fügt ich ganz überholt, daß ich auf sei-
 ne Geschirrfest nicht den geringsten An-
 spruch mache. Es ist eine Wohltat, einen
 Ort zu wissen, wo die Seuche der befrach-
 ten Kellner noch nicht hauft. Ich habe diese
 Menschenrasse, die gegen Jeden gleich-
 freundlich ist und Jeden zu betrügen
 sucht.“

Ohne Kurts Antwort abzuwarten, zog
 er ihn in eine Nebenstraße. Sie traten
 in ein altes Haus und über einen spärlich
 erleuchteten Haustür in die Wohnung.
 Sie machte einen überaus anheimelnden
 Eindruck.

Doktor Kurt Hagedorn dachte an
 keins von beiden, er hatte überhaupt kein
 Ziel. Er sah die ihm Begegnungen mög-
 lich an und wünschte ihnen gleichsam instin-
 ktiv aus.

Der Raum war gewölbt wie ein Keller.
 An den Wänden, ans Holz standen
 einfache Schränke. Die Bände waren
 nicht verziert durch kostbare Porträts
 und noch schlichtere Schlachtenbilder. Sie
 waren einfach grau, aber es lag in die-
 sem Grau ein so warmer und beruhigender
 Ton.

„Wenn Sie läufige Verlangen tragen,
 mich zu sehen — hier treffen Sie mich je-
 den Abend,“ sprach Albin, indem er seinen
 Hut an der Wand anhing. Dann gab
 er dem Kellner mit der Löffelstütze einen
 Win.

„So!“ fuhr er fort, nachdem er die
 Gläser gefüllt hatte. „Nun sagen Sie mir,
 was der Blitz bedeutet. Ich glaube
 es zu errathen. Ihr Director hat er-
 wähnt, daß Sie die Schrift geschrieben,
 und er hält es nicht für angemessen, daß einer
 seiner Lehrer solche Schriften verbreite-
 ben. Er wird Ihnen einen Verweis ge-
 geben haben, aber freudig, es zieht ge-
 wisse Beweise, die mehr ehren als scha-
 men.“

„Er hat mich heute aus meiner Stel-
 lung entlassen,“ gab Herr Kurt zur Ant-
 wort.

„Um so schlimmer für Sie, denn nun
können Sie es noch weniger rechtzeitigen
 daß Sie Ihre Freunde ganz so vernach-
 lässigt haben.“ führte Doktor Albin fort.
 „In dem Club der Unzufrieden-
 den haben Sie sich lange nicht mehr aufge-
 zeigt.“

„Es fehlte mir an Zeit.“
 „Halt!“ rief Albin mit strohiger Stimme
 ein. „Seine Schule ist eine Privatschule,
 ich bin auf Kündigung ange stellt.“

„Dann muß er Ihnen erst kündigen.“
 „Er hat mir das Gehalt für das näch-
 ste Vierteljahr vorausbezahlt.“

(Fortsetzung folgt.)

J. KLEE. H. COLEMAN.
Fabrikanten von
Mineral - Wasser,
Sparkling Champaign Water and Little Davis.
Gross and small quantities of
Deluxe Water and Seller Water.
Bottles never overfilled or distilled.
Bottles never overfilled or distilled.
226, 228 & 230 Süd Delaware Str.,
Indianapolis, Ind.
M. R. Styer, Manager.

Mozart - Halle!
No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.
Das größte, schönste und älteste Hotel in der Stadt.
Getreide aller Art, sowie Salate und
Schnapsen werden überall auf Bestellung gefüllt.
JOHN BERNHARDT, Eigentümer.

“PUCK” SALOON,
bei —
FRITZ PFLUEGER,
No. 143 Süd Washington Str.
Großes Bier, reine Wände und keine Zigaretten
herrschen hier. Jeden Abend.

Dr. Hugo O. Panzer
Arzt, Wundarzt u. Geburts-
helfer,
Office: 274 S. Delaware St.
Sprechstunden: 10-11 Uhr Morn.; 3-4 Uhr Nach.
Wohnung: 423 Madison Ave.,
Dr. Hugo O. Panzer, Office. Sprechstunden:
9-10 Uhr Morn.; 1-2 Uhr Nach; 7-8 Uhr Abend.
Telephon-Verbindung.

FRED. MACK,
No. 22 Süd Meridianstr.,
— empfiehlt sich als —
Haus-, Fresco- und
Schilder-Maler.

Gute Arbeit. Reelle Bedienung.



Monitor Petroleumofen
Der einzige ungiftige Petroleum-Ofen, frei von
allen Staub, Rauch und Geruch und garantiert als
ungefährlich. — Alte Eisendächer (Refrigerators)
und Ice Chests. — Alle Sorten Ofen und Kochöfen,
Kaminöfen und Grates. — Niedrige Preise!

Johnston & Bennett,
62 Ost Washington Straße.

Dr. A. FELDER,
Arzt, Wundarzt

— und —
Geburthelfer.

Office und Wohnung.

No. 449 Süd Ost Str.

Sprechstunden { Von 8-10 Uhr Morn.; 12-2 Nach.
1-3 Mittags;
6-7 Abends.

Telephon-Verbindung.

Dr. H. S. Cunningham
(Es wird Deutsch gesprochen.)

Office und

Wohnung: } No. 354

Süd Meridian Straße.

Indiana, Indianapolis, Ind.

Office-Stunden: 8-9 Uhr Morn.; 12-2 Nach.

Telephon nach George F. Koch's Telefon.

30c für 1 Pf. besten gerösteten Java.

22c " " " La Gavira

20c " " " Golden Rio.

22c " " " Golden Rio.

15c " " " Brasilian Rio.

22c " " " Brasilian Rio.